



Allgemeine
Handlungszeitschrift
 von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr. E. W. Mit Postverendung: 3 fl. 30 kr. E. W.)

Achter

Pesth, Mittwoch, den 30. September.

Jahrgang.

Handel in Algier.

Bis daher ist Algier eine Last für Frankreich. Ob es je eine Kolonie werden wird, wie die verlorenen, Canada und Louisiana, darf man bezweifeln. Die Gründe, welche bewegen könnten, Algier aufzugeben, sind in einer (wenig bekannt gewordenen) Schrift des Herrn Lacroux, der das Handelstribunal in der Niederlassung präsidiert, zusammengestellt und gewürdigt. Die Gegner der Kolonisierung sagen: 1) Algier kostet dem Staate jährlich dreißig Millionen. 2) Das Land ist nicht fruchtbar; kein bedeutendes Erzeugniß läßt auf nahmhafte Einkünfte hoffen, wie etwa der Indigo in Ostindien, die Baumwolle in Egypten. 3) Handel und Ackerbau sind in einem kläglichen Zustand. 4) Frankreich wird sich unter diesen Umständen in unerträgliche Kosten stecken und zwar ohne Aussicht auf künftigen Ersatz. Auf diese Einwendungen antwortet Hr. Lacroux durch Zahlen.

1) Die Einfuhr (meist Gespinnte) war schon 1832 stärker, als unter der Regenz des Dey; sie nahm 1833 um 10 Proz. und 1834 um 12 Proz. zu. Im letztern Jahr belief sie sich auf $8\frac{1}{2}$ Mill. Frank. an Werth. Die Abgaben (Zölle) davon überstiegen eine Million. 2) Die Hauptartikel der Ausfuhr sind: Del, Wolle und Wachs; diese Ausfuhr ist in starkem Zunehmen; so wurde 1832 nur für 381,000 Fr. Del nach Frankreich gebracht und

1834 für nahe an 1,200,000 Fr.; die Ausfuhr der Wolle ist von 200 auf 218,000 Fr. gestiegen. Man glaubt gewöhnlich, die Eingebornen isolirten sich von den Kolonisten; dies ist ein Irrthum; die Araber nehmen Theil an der Handelsbewegung; sie besuchen täglich die Märkte von Algier; ihre kleine Marine (Rähne, Barken, Frachtschiffe) nimmt zu und es begründen sich vortheilhafte Verhältnisse zwischen ihnen und den Franzosen. Im Jahr 1834 brachten die Mauren für 612,000 ihrer Erzeugnisse zu Wasser nach Algier; die Hauptartikel waren: Korn, Gerste, Del, Wachs, Felle, Honig, Feigen. 3) Vom 6. Juli 1830 bis 31. Dez. 1834 sind 3057 Schiffe in den Hafen von Algier eingelaufen, nämlich 664 französische, 1834 fremde (aus Europa), 1000 einheimische; die gesammte Tonnenlast war 278.686 — die Zahl der Bemannung 26,246. — Unter den 1834 fremden Schiffen sind viele österreichische, neapolitanische und sardinische, als Frachtfahrer für Rechnung der französischen Armeeverwaltung. 4) Im Jahr 1834 kamen 196 Schiffe des Staats (Kriegs- und Transportfahrzeuge, Segel- und Dampfschiffe) mit 14,890 Mann Equipage und 16,662 Passagieren im Hafen von Algier an. 5) Die öffentliche Einnahme der Kolonie, an Zöllen und Enregistrementsgebühren, belief sich in den vier Jahren 1831 bis 34 auf etwas über 7 Millionen Frk. 6) Die Kosten der Eroberungsexpedition von 1830 sind

gedekt durch den Schatz der Cassaba (so viel davon in die Staatskasse gekommen) und das vorgefundene Geschütz. Beide Posten zusammen schätzt man auf 60 Million. Fr. — 7) Der Handel Marseille's mit Algier brachte im Jahr 1834 ein Kapital von über 12 Mill. Fr. in Circulation. Auch die andern Südhäfen und viele Manufakturdistrikte gewinnen an Geschäftsleben durch die Verbindung mit der neuen Kolonie. Languedoc schickt seine Weine, sein Salz, Paris, Lyon und Niemes die Erzeugnisse ihrer Fabriken. Der Handel müßte sich noch weit rascher entwickeln, wenn ein gutes Douanensystem eingeführt würde; das jetzt bestehende scheint berechnet, der Kolonisation Algiers unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen zu setzen. Franz. Waaren unter franz. Flagge eingeführt, zahlen 4 Pz. ihres Werths, unt. fremd. Flagge 8 Pz. — fremde Waaren ohne Unterschied der Flagge 8 Pz. Was soll man dazu sagen, daß in einer erst werdenden Kolonie Gegenstände des dringendsten Bedarfs, Bauholz, Brennholz, Kohlen, Bausteine, Schlosserarbeit, Kalk, Gips, Ziegel, Eisen, Pferde und Zugvieh bei der Einfuhr mit Zoll und Oktroigebühren belegt sind? Noch widerstanziger ist, daß man von der Ausfuhr der Landesprodukte einen Zoll erhebt. So zahlt Wachs, nach Frankreich verladen, 8 Fr., Del 5 und 6 Fr., Tabak 5 und 7 Fr. — Bei solcher Bewirthschaftung kann die Kolonie nun und nimmermehr gedeihen. Man erkläre Algier auf zehn Jahre zum Freihafen und der Handel wird einen Aufschwung nehmen, wovon man jetzt keine Idee hat. Der Anbau des Gebiets von Algier verspricht bedeutende Resultate. Man hat Versuche mit Baumwolle, Indigo, Cochenille und Zuckerröhre gemacht, die so gut ausgefallen sind, daß die Kolonisten ganze Pflanzungen davon anzulegen gedenken. Besonders erfreulich war das Ergebniß der Baumwollenkultur. Der Tabakbau ist blühend. Korn wird so viel geerntet, als die Kolonie zu eigenem Verbrauch bedarf. Das Klima ist nicht so ungesund, als vorgegeben wird. 8) Die Kosten der Kolonie Algier bringt Hr. Lacroux durch mancherlei Abzüge von 20 Mill. auf 8 Mill. Fr. Er berechnet nämlich, was die Truppen in Algier, (nach dem Budget für 1836 sollen es 29,000 Mann sein) wenn sie nach Frankreich zurückkämen, auf dem Friedensfuß kosten würden, auf 10½ Mill. und die Einnahme aus der Kolonie, so wie bei den Douanen zu Marseille, Toulon, Cette, — insoferne solche durch die Handelsverbindung mit Algier entsteht — auf 4 Mill., die effektiven Kosten aber des Establishments auf nicht mehr als 22½ Millionen.

Dampfmaschinen.

Da jetzt so viel von Errichtung der Dampfwagen und Eisenbahnen gesprochen wird, so dürfte ein Blick nach dem Geburtslande dieser Erfindungen angenehm sein. In Glasgow beschäftigen sich jetzt dreizehn Fabriken mit dem Bau von Dampfmaschinen, und drei von ihnen haben jede ein Arbeiterkorps von tausend Mann. Ebenfallselbst in den Vorstädten zählt man 31 arbeitende Dampfmaschinen, und in der Nähe herum, zu Wasser und zu Lande 355 Dampfmaschinen, durchschnittlich zu 20 Pferdekraft. Bekanntlich hatte man früher noch manche Ausstellung zu machen; in dieser Rücksicht haben nun die Direktoren der Kompagnie für London und Birmingham neulich das Gutachten abgegeben, daß, wenn auch auf den Eisenbahnen selbst noch mancher Unfall vorkomme, dennoch die Maschinen an sich keinen wesentlichen Mangel mehr darböten. Was läßt sich mehr verlangen? Und diesen Herren darf man von Amts wegen trauen. Man ist auch so sehr von der Wahrheit dieses Urtheils überzeugt, daß man überall die Erde wie mit Reisen bindet, als könnte man nächstens ein Plazzen derselben befürchten. Es geschieht sehr viel, aber es soll noch mehr geschehen und die Entwürfe für Eisenbahnen u. dgl. auf dem zivilisirten Erdboden möchten eine ziemliche Bibliothek bilden. Eine der größten projektirten Unternehmungen der Art ist die Verbindung des Havens von Dublin mit Valenzia, einem andern Haven, weit in dem atlantischen Ozean hinaus gelegen, und von Dublin 200 englische Meilen entfernt. Was die Verbesserung der Dampfmaschinen und Dampfwagen selbst betrifft, so überflügelt gegenwärtig ein Amerikaner die Engländer. Hr. Avery zu Syrakus in den Vereinigten Staaten hat in seinen Fabriken eine ziemlich leicht gearbeitete und nicht vielen Raum fordernde rotirende Maschine, welche eine solche Kraft entwickelt, daß sie in jeder Minute eine Last von 8 Pfunden durch einen Raum von 37,666 Fuß treibt. Der Kessel verzehrt täglich eine halbe Klafter trockenes Holz. Was treibt diese Maschine Alles? Vier Maschinendrehbänke, 2 Handdrehbänke, 2 Bohrbänke, einen Bohraparat für Zylinder, einen Schleifstein, eine Mahlmühle für Kohlen, und 2 Gebläse, welche in jeder Minute 580 Kubikfuß Luft liefern. Diese Maschine arbeitete 18 Monate, ohne in Unordnung zu gerathen. Hr. Avery hat nun auch einen Dampfwagen gebaut, der vor dem Verlauf von 11 Minuten 4½ englische Meilen durchfahren war. Er hofft bei günstigen Umständen an Schnelligkeit 40 englische Meilen in einer Wegstunde zu erreichen, d. h. also fast

$\frac{1}{2}$ geographische Meilen. Hr. Avery wird sich mit einer neu erbauten Maschine nach England begeben, wo sich John Reynolds ebenfalls mit einer neuen rotirenden Dampfmaschine beschäftigt.

Kaffeefuhr in Europa.

Man rechnet daß 1834 und 1835 in Pfunden an Kaffee eingeführt wurden und vorräthig waren, in

	E i n f u h r.		
	1834	1835	
Hamburg . .	40,200,000	27,600,000	Pfund
Bremen . .	12,301,000	6,900,000	—
Amsterdam . .	34,600,000	23,600,000	—
Rotterdam . .	29,400,000	18,700,000	—
Antwerpen . .	20,000,000	12,900,000	—
Havre . .	12,100,000	11,500,000	—
Bordeaux . .	3,900,000	2,600,000	—
Marseille . .	8,500,000	—	—
Genoa . .	3,800,000	—	—
Livorno . .	1,300,000	—	—
Triest . .	14,800,000	11,400,000	—
Großbritann . .	24,800,000	16,100,000	—
	205,700,000	131,200,000	—
	V o r r a t h.		
	1834	1835	
Hamburg . .	31,000,000	19,000,000	Pfund.
Bremen . .	10,100,000	6,100,000	—
Amsterdam . .	29,100,000	25,300,000	—
Rotterdam . .	22,600,000	16,400,000	—
Antwerpen . .	11,000,000	8,600,000	—
Havre . .	6,000,000	4,900,000	—
Bordeaux . .	2,800,000	1,600,000	—
Triest . .	12,800,000	7,900,000	—
Großbritann . .	27,100,000	25,100,000	—
	152,500,000	114,900,000	Pfund.

Nach diesen Angaben scheint es, daß die Preise wahrscheinlich höher gehen werden.

Fabrikation von Glas; oder Sandpapier.

Hr. Jaak Fischer von Springfield in Vermont, Vereinigte Staaten, erhielt kürzlich Patente auf verschiedene Verbesserungen in der Fabrikation von Glas; oder Sandpapier, worüber das Mechanics' Magazine, aus dem Franklin Journal folgende Aufschlüsse gibt. — Die erste Erfindung betrifft das Bekleibern des Papiers

und das Auftragen des Glases auf dasselbe; das Neue hierbei besteht hauptsächlich darin, daß der Patentträger auf jene Seite des Papiers, auf welche kein Kleister oder Leim aufgetragen wird, Dampf einwirken läßt, um das Aufrollen des Papiers zu verhindern. Das Auftragen des Sandes geschieht, indem man das Papier auf ein endloses Tuch legt, und es auf diesem unter einem eigenen Siebe durchlaufen läßt. — Die zweite Erfindung bezweckt dem Papiere wieder den gehörigen Grad von Weichheit zu geben. Es läuft zu diesem Behufe zwischen stählernen Walzen, deren 5 vorhanden sind, durch; 3 dieser Walzen liegen horizontal in einer Fläche, die beiden übrigen liegen unmittelbar unter diesen, und so, daß sie zwischen je zwei der oberen Walzen kommen. Das Papier wird auf ein endloses Tuch gebracht, und läuft auf diesem ein Mal vor und ein Mal rückwärts durch die Maschine, womit der Prozeß beendet ist. — Der dritten Erfindung gemäß wendet der Patentträger Quarz; anstatt Glaspulver an. Der Quarz wird hierzu, ohne vorher gegläht worden zu sein, gepocht und gemahlen. Das Quarzpapier ist besser, als das Glaspapier, weil die Quarztheilchen länger scharfkantig bleiben, als die Glastheilchen. — Die vierte Erfindung endlich besteht im Auftragen von Leim oder Kleister, nachdem das Glas oder der Quarz schon auf die eine Seite geklebt worden ist. Zu diesem Behufe bewegt sich eine hölzerne, mit Filz überzogene Walze auf solche Weise über einer Pfanne mit erhitztem Kleister, daß ihre untere Seite in den Kleister eintaucht. Die überschüssige Quantität Kleister, die der Filz hierbei aufnimmt, wird mittelst einer metallenen Walze entfernt. Das auf eine Unterlage gebrachte Papier läßt man zwischen einer anderen metallenen und der mit Filz überzogenen Walze durchlaufen, wobei die behandelte Oberfläche gegen den Filz gerichtet wird.

Eine neue Flinte.

Ein Geistlicher der irländischen Grafschaft Sipperrary stellte bei der Industrieausstellung, welche die Royal Dublin Society im Jahr 1834 veranstaltete, eine Flinte aus, welche in 25 bis 30 Sekunden 7 Mal abgefeuert werden kann. Der Vulversatz der Flinte besteht zu diesem Behufe aus 7 Kammern; er läßt sich umbrechen, und die Umbrehung, durch welche jedesmal die Kammer in gehörige Stellung gebracht wird, geschieht durch das Aufziehen des Hahnes ohne alle weitere Mühe. Der Erfinder beschäftigt sich mit Anwendung des Prinzipes seiner Erfindung auf Kanonen.

Wasserdichter Mantel für Soldaten.

Kapitän Dickson vom 25ten Linieninfanterie-Regiment hat einen wasserdichten Mantel für Soldaten erfunden, welcher im Ganzen nur 14 Unzen wiegen soll, und dabei so bequem ist, daß der Mann auf keine Weise in irgend einer Bewegung gestört wird. Das Hibernian united Service Journal gibt übrigens keine weiteren Aufschlüsse hierüber.

Korrespondenz-Nachrichten.

Frankfurt, 16. Sept. Ganze Schiffeladungen mit Kolonialwaaren treffen fortdauernd zu Wasser aus Holland über Köln hier ein. Unsere Messe liefert immer noch keine erfreuliche Resultate für die Verkäufer und wird sie auch schwerlich noch liefern. An schönen Tagen ist sie zwar sehr besucht und namentlich vorgeföhrt wogte es darin von Menschen. Allein es sind meistens nur Mesbeschaauer und keine Einkäufer, die das Menschengewühl ausmachen. Man richtet überhaupt jetzt mehr den Blick auf die künftige Ostermesse, und es sind auch — auf den Fall des Anschlusses — schon eine große Menge Mesladen für das nächste Jahr von vereinständischen Verkäufern in Miethe genommen worden. — Im Engroshandel haben wohl die Badenser die meisten Einkäufe gemacht. — Im Detailhandel macht ein Schweizer aus dem Kanton Schwyz mit Schweizerkäse gute Geschäfte und wird, wie die letzte Messe, 70 und mehrere Zentner absetzen. — Auffallend ist es, daß man diesmal wenig Landleute, sowohl auf hiesiger als Offenbacher Messe erblickt. Dieses ist ein Beweis, daß der Bauer kein Geld hat. Und wo sollte er es auch herbekommen? Die Abgaben müssen fortwährend bezahlt werden und seine Einkünfte sind jetzt sehr schmal.

Hamburg, 12. Sept. Zucker ist fortwährend gefragt und abermals höher gegangen. Mit den Preisen am 20. Juli verglichen ist die Steigerung dieses Artikels sehr bedeutend zu nennen, obgleich es wahrscheinlich ist, daß er nahe seinen höchsten Stand erreicht haben wird. Weißer Havanna kostet jetzt $9\frac{1}{8}$ — $9\frac{1}{8}$ (am 20. Juli $7\frac{3}{8}$ — $7\frac{5}{8}$), Rio $7\frac{1}{8}$ — $8\frac{3}{8}$ ($6\frac{1}{8}$ — $7\frac{1}{8}$), brauner Hav. $7\frac{3}{8}$ — $8\frac{1}{8}$ ($6\frac{7}{8}$ — $7\frac{1}{8}$), Raffinade feine 11— $11\frac{1}{2}$ ($10\frac{1}{2}$), mittel $10\frac{1}{2}$ ($8\frac{1}{8}$ — $9\frac{5}{8}$), Melis, groß und klein $9\frac{7}{8}$ ($8\frac{1}{8}$ bis $8\frac{3}{8}$), weißer Farin. $8\frac{3}{8}$ — $8\frac{1}{8}$ ($8\frac{1}{8}$ — $8\frac{5}{8}$), gelber $7\frac{3}{8}$ bis $7\frac{5}{8}$ ($7\frac{1}{8}$ — $7\frac{5}{8}$).

London, 16. Sept. Konsol. 3 Proz. $90\frac{5}{8}$.

Paris, 18. Septemb. Konsol. 5 Proz. 107, 40; 3 Proz. 80, —.

Wien, 26. Septemb. Staatsschuldverschreibungen 5 Proz. $102\frac{5}{8}$; 4 Proz. $99\frac{9}{8}$; Rothschildische 100 Guldenloose —; Partiale $139\frac{3}{8}$; Anlehen von 1834 $576\frac{1}{4}$; Bankaktien —.

Intelligenzen.

Neue Bad-Apparate.

Die Apparate des rühmlichst bekannten neu erfundenen freihängenden Douche-, Staub- und Regen-Bades sind nun auch in Ofen, außer dem Wasserthor, im Garten „zum Panorama“, zur Besichtigung aufgestellt.

K u n d m a c h u n g.

Auf Anordnung einer hochl. Kön. ung. Hofkammer wird am 5. Oktober l. J., mittelst öffentlicher Lizitation die der k. Freistadt Szegedin angehörige, in der Kolasloer Gegend auszuübende Dachziegel-Brennerei dem Meistbietenden auf 3 Jahre, von 1. November l. J. angefangen, in Pacht gegeben; wozu Pachtlustige, mit einem verhältnismäßigen Neugelde versehen, auf dem Rathhaus besagter k. Freistadt, in den gewöhnlichen Vormittags-Stunden zu erscheinen, eingeladen werden.

Pesther Getreidemarkt.

Pesther Weizen (Am 29. September.) Preise in W. W.

	bester fl. kr.	mittlerer fl. kr.	ordinärer fl. kr.
Weizen	9. —	8. 50	8. —
Halbfrucht	6. 15	6. —	5. 50
Roggen	4. 15	4. —	— . —
Gerste	4. —	5. 45	— . —
Hafers	2. 54	2. 45	2. 59
Kukuruz	5. 24	5. 15	— . —

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Ofen, gedruckt in der königl. Universitäts-Buchdruckerei.